

Samstag, 17. November 2007  
16.00 Uhr, Pfarrkirche Unterägeri

Eintritt frei, Kollekte zur  
Deckung der Unkosten

Sonntag, 18. November 2007  
10.30 Uhr, Theater Casino Zug  
(Kasse ab 9.45 Uhr)

Eintrittspreise:  
Fr. 18.– bis Fr. 36.–  
AHV, Schüler, Studenten (Ausweis)  
Ermässigung

Leitung:  
JONATHAN BRETT HARRISON

Vorverkauf:  
BSZ, Theater Casino Zug

Solistin:  
DEBORAH MARCHETTI, Violine

Artherstrasse 2–4, Zug  
Ticketline 041 729 05 05  
[www.billett-service.ch](http://www.billett-service.ch)

# SINFONIEKONZERT

GIOACCHINO ROSSINI  
FELIX MENDELSSOHN  
FRANZ SCHUBERT



STADTORCHESTER ZUG

**Gioacchino Rossini's Sinfonia di Bologna**, ist, anders als ihr Name, eine Ouvertüre in D-Dur. Sie ist eine Schülerarbeit des italienischen Komponisten; er schrieb sie 1808. Sechs Jahre später verwendete er das 2. Thema der Sinfonia in seiner Oper *L'inganno felice* (Der geglückte Betrug) wieder. Rossinis frühe Ouvertüren enthalten bereits einen derartigen Reichtum an melodischer Inspiration und sprühender rhythmischer Lebendigkeit, dass strukturelle Schwächen leicht entschuldbar sind. Trotz ihrer Beliebtheit bemängeln Kritiker, dass viele seiner Ouvertüren ähnlich klingen. Auffällig ist, dass Rossini zwar 39 Opern komponierte, jedoch nur 25 Ouvertüren. Der Komponist zielte darin nicht darauf ab, den Inhalt der anschließenden Oper zusammenzufassen. Er sah die Hauptaufgabe darin, die Aufmerksamkeit seines Publikums zu fesseln, indem er versuchte, das störende Stimmengewirr, das in den Opernhäusern des 19. Jahrhunderts wie eine Seuche grassierte, um jeden Preis zum Verstummen zu bringen.

**Felix Mendelssohn Bartholdy** galt als Wunderkind. Als 9-Jähriger trat er erstmals öffentlich auf. Mit 17 Jahren war ihm mit dem «Sommernachtstraum» bereits ein Geniestreich gelungen und mit 26 Jahren wurde er Kapellmeister des Leipziger Gewandhauses. 1843 gründete er das Leipziger Konservatorium. 1844 reifte in Bad Soden, während eines Erholungsurlaubes, das **Konzert für Violine und Orchester e-Moll, op 64** heran. Dieses hatte er schon 1838 seinem Freund, dem Geiger Ferdinand David, versprochen. Von den damals gängigen Konventionen rückt Mendelssohn in diesem Konzert mehrmals ab: Die vier Sätze gehen praktisch nahtlos ineinander über, was zumindest für die ersten zwei Sätze untypisch ist. Durch einen einzel-

nen Fagotton werden diese miteinander verbunden. Auf das erste Tutti wird verzichtet, gleich im zweiten Takt setzt die Solovioline ein, sie führt das Hauptthema ein, das über dem Klanggrund des Orchesters schwebt. Die Solistenkadenz im ersten Satz befindet sich an einer zentralen Stelle, nicht am Ende der Reprise. Sie ist nicht einzig als Zurschaustellung der Virtuosität der Solistin gedacht, sondern als integraler Bestandteil der Struktur des Werkes und endet nicht wie üblich in einem Triller. In die wie selbstvergessen fortdauernden Figurationen der Sologeige spielt das Orchester hinein, als müsste es diese behutsam zurückholen. Das romantische Meisterwerk hatte bereits bei seiner Uraufführung einen überwältigenden Erfolg.

Auch bei **Franz Schubert** zeigte sich seine Begabung schon früh. Im Gegensatz zu Mendelssohn blieb ihm aber der grosse Erfolg zu Lebzeiten versagt. Die **Sinfonie Nr. 3 in D-Dur, D 200**, entstanden im Jahre 1815, ist eine seiner so genannten Jugendsinfonien. Zu dieser Zeit war der Komponist als Schulgehilfe tätig. Während dieser Zeit komponierte er in seiner Freizeit unablässig: «Ich bin für nichts als das Komponieren auf die Welt gekommen», soll er sich damals scherzhaft beklagt haben. Die Sinfonie wurde vermutlich für das kleine «Liebhaberorchester» geschrieben, welches sich regelmässig bei Otto Hatwig, einem Mitglied des Wiener Burgtheaters, zum Musizieren traf. Wie in den beiden früheren Sinfonien setzte sich Schubert in der Nummer drei auch mit der Tradition auseinander. Aber er präsentiert darin eine individuellere Lösung als etwa in der Ersten: Das Skalenmotiv im einleitenden Adagio übernimmt hier wichtige strukturelle Funktionen, indem es gleich zu Beginn das erste und zweite Thema

verbindet und in der Reprise unerwartet ein dramatisches Moment entfaltet. Der zweite Satz ist ein fast ganz im Piano-Bereich gespieltes, zart instrumentiertes Allegretto, während das Finale, *Presto vivace*, eine stürmische Tarantella voller dynamischer Kontraste und harmonischer Überraschungseffekte ist. Solche prägen, neben den *Sforzato*-Auftakten, auch das Menuett.

*Flavia Rivola*

<b>Gioacchino Rossini</b> 1792–1868	<b>Sinfonia di Bologna (1808)</b> Andante non tanto	<b>6'</b>
<b>Felix Mendelssohn</b> 1809–1847	<b>Konzert für Violine und Orchester e-Moll, op. 64 (1844)</b> Allegro molto appassionato Andante Allegretto ma non troppo: Allegro molto vivace	<b>30'</b>
<b>Pause</b>		
<b>Franz Schubert</b> 1797–1828	<b>Sinfonie Nr. 3 in D-Dur, D 200 (1815)</b> Adagio maestoso – Allegro con brio Allegretto Menuetto. Vivace – Trio Presto vivace	<b>25'</b>



**Deborah Marchetti** wurde 1979 als italienisch-schweizerische Doppelbürgerin in Zug geboren, wo sie auch ihre musikalische Ausbildung begann. Später studierte sie an der Musikhochschule Basel und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Durch regen Kontakt zu international anerkannten Musikern wie Vladimir Spivakov, Kato Havas, Dénes Zsigmondy, Régis Pasquier und Shmuel Ashkenasi erhält sie regelmässig wichtige musikalische Anregungen. Im Jahre 2002 wurde sie als jüngste Teilnehmerin mit dem internationalen Béla-Bartók-Preis in Wien ausgezeichnet; im selben Jahr erhielt sie den Förderpreis des Kantons Zug. Im August 2003 feierte sie in der ausverkauften Tonhalle Zürich ihr grosses Konzertdebüt in der Schweiz.

Seither konzertiert sie regelmässig als Solistin mit Orchestern, unter anderem dem Kammerorchester der Mailänder Scala und dem Zürcher Kammerorchester. Ihre solistische und kammermusikalische Konzerttätigkeit führt sie durch ganz Europa, nach Japan und in die USA.

Deborah Marchettis inspirierende Musik zeichnet sich durch einen feurigen und stolzen Charakter aus. Zu ihren Stärken gehört unter anderem der Mut zur eigenen Interpretation. Sie spielt auf einer Violine von Francesco Ruggeri aus dem Jahr 1756, die ihr vom «Verein Deborahs Geige» zur Verfügung gestellt wird.



**Jonathan Brett Harrison** wurde 1951 in Cambridge, England geboren. Mit acht Jahren trat er als Chorist in den Knabenchor von Ely ein, mit dreizehn begann er Unterricht in Violine und Bratsche zu nehmen. Nach weiteren Studien an der Guildhall School of Music and Drama in London erlangte er das Konzertdiplom als Bratschist. Von 1975 bis 1995 war er Mitglied des Zürcher Kammerorchesters. Ab 2008 leitet er zwei Orchester von «Aston», einem neuen internationalen Kurs für hochbegabte junge Musiker. Im Januar 1992 gab er sein Debüt als Leiter des Zürcher Kammerorchesters, mit dem er seither als Gastdirigent regelmässig auftritt. Häufig ist er auch Gastdirigent verschiedener Orchester in Tschechien.

J. Brett Harrison ist musikalischer Leiter verschiedener Laien- und Jugendorchester. So dirigiert er den Orchesterverein Dornach, das Philharmonische Orchester Basel, die Zürcher Orchestergesellschaft, das Jugendorchester Knaueramt sowie das Schülerorchester der Musikschule der Stadt Zug. Das STADTORCHESTER ZUG leitet er seit November 1995.

## **Violine**

Romana Pezzani Iten,  
Konzertmeisterin  
Niklaus Renner, Stimmenführer 2.  
Violine  
Suzanne Anderhub  
Rahel Bisig  
Michel Bossart  
Helen Cartier  
Markus Ebnetter  
Madeleine Fetz  
Denise File  
Sandra Gisler  
Elvira Herz  
Marianne Hess  
Cornelia Holdener  
Gregor Hotz  
Rosemarie Hürlimann  
Nina Munari  
Barbara Theiler  
Tani Töndury  
Elisabeth Trächslin  
Liliane Twerenbold  
Susanne Walder  
Eliane Weber

## **Viola**

Christina Gloor, Stimmenführerin  
Franz Carlen  
Edith Hanloser  
Barbara Hoffmann  
Claire Hotz  
Lea Hürlimann  
Ruth Schärer

## **Violoncello**

Jonas Iten, Stimmenführer  
Rigo Ammann  
Peter Bächer  
Christoph Balmer  
Simone Bisig  
Uta Haferland  
Nannina Leupi  
Veronika Nussbaumer  
Astrid Renner  
Gabriela Spielmann

## **Kontrabass**

Dominik Lendi,  
Stimmenführer  
Alex Bucher  
Regula Hassler

## **Flöte**

Felix Hodel  
Kerry Lendi

## **Oboe**

Anne Linder  
Myrtha Roth

## **Klarinette**

Marcel Stettler  
Matthias Morf

## **Fagott**

Hansjörg Flury  
Vreni Rieder

## **Horn**

Alois Hugener  
Barbara Arnold

## **Trompete**

René Büttiker  
Marcel Huonder

## **Timpani**

Beat Holdener

---

**Treffpunkt nach dem Konzert:** Nach dem Konzert im Theater Casino Zug treffen sich Gäste, Freunde und Bekannte mit den Mitgliedern des Stadtorchesters im Grossen Saal des Theater Casino Zug.

**Das Stadtorchester Zug** ist Mitglied des Eidgenössischen Orchesterverbandes.

## **Unser nächstes Konzert:**

Samstag, 31. Mai 2008, 21.00 Uhr,  
«Klassik im Bahnhof Zug» mit einem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm.